

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

119 (9.10.1847)

N<sup>o</sup> 119.

Samstag den 9. Oktober.

1847.

— Karlsruhe, 8. Okt. Heute Vormittag versammelten sich nach vorheriger Einladung die Mitglieder des Gemeinderaths, des engern und größern Bürgerausschusses im großen Rathhausaal, um unter der Leitung des Amtsvorstandes, Hrn. Geheimrath Stöcker, die Wahl des ersten Bürgermeisters vorzunehmen. Bemerkenswerth ist dabei, daß von 166 stimmberechtigten Bürgern, woraus jene drei Collegien zusammengesetzt sind, die große Zahl von 155 Personen erschienen ist, ein Beweis, welcher hohen Wichtigkeit ein Jeder gerade diesem Wahlsakte beilegte. Nach den üblichen Formalitäten ging aus der Wahlurne folgendes Resultat hervor: Herr Stadtverrechner Daler, der einer der beiden fast einzigen Candidaten, erhielt 101 Stimmen; Herr Hofgerichtsassessor Lamey in Mannheim, der andere Candidat hingegen, 51 Stimmen. Herr Daler hat nach einigen gefühlten Worten des Dankes für das ihm in so hohem Grade bewiesene Vertrauen, das nach siebenundzwanzigjähriger Dienstleistung im Interesse der Stadtverwaltung für ihn der schönste Lohn sei, die Wahl angenommen, und hoher Staatsbehörde ist es nun anheimgegeben, diese Wahl zu bestätigen. Herr Hofgerichtsassessor Lamey, der durch sein mehrjähriges Wirken an hiesigem Großh. Stadtamte bei den meisten Wählern, wie nicht minder den übrigen Bewohnern seiner Vaterstadt in sehr freundlichem und gutem Andenken steht, würde unsehlbar weit größere Chance für sich gewonnen haben, wenn nicht erst am Abend vor dem Wahltag dessen Bereitwilligkeit zur Annahme der Wahl eingetroffen wäre, und nachdem schon in vorhergegangenen Besprechungen das Nichtvorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse, als angetretenes Bürgerrecht und einjähriges Ausüben desselben hervorgehoben und als Hinderniß bezeichnet worden wäre. Dem einen Erforderniß wäre jedoch in so weit noch Genüge geschehen, indem Herr Assessor Lamey sein hiesiges Bürgerrecht den Abend vorher angetreten hat.

— Sonnenfinsterniß. Heute, Samstag den 9. Okt., eine halbe Stunde nach Sonnenanfang, ereignete sich eine höchst interessante Sonnenfinsterniß. Der Mond trat nämlich bei uns um 6 Uhr 47 Minuten Morgens, anfangend am obern westlichen Rande der Sonne, allmählig so vor dieselbe, daß er um 8 Uhr 11 Minuten in dieselbe hineingerückt, und nur noch ein glänzender Ring um ihn sichtbar war.

— Freiburg. Das Großh. Justizministerium hat durch Erlaß vom 9. September den preussischen Entwurf einer Wechselordnung sammt den Motiven hiezu, als die Grundlage einer demnächst zu erwartenden allgemeinen deutschen Wechselordnung, allen Gerichtshöfen des Landes zum Gutachten mitgetheilt und dabei bemerkt, daß die Vorlage zu beschleunigen sei, da schon

im Oktober die Conferenz zusammentrete. Sicherem Bernehmen nach hat sich nun das Hofgericht des Oberreinkreises ganz entschieden für den Entwurf ausgesprochen.

— Billingen, 4. Oktober. Oberhofgerichtsadvokat Dr. Banotti besand sich dieser Tage hier, um auch die hiesige Stadt für den Plan der Erbauung der Kinzigthaleisenbahn auf Privatkosten zur Theilnahme zu gewinnen. In Folge seines, die Sache allseitig erörternden Vortrags, faßte der Gemeinderath und kleine Bürgerausschuß den Beschluß: Durch Abtretung der Gemeindegüter, insoweit sich die Bahn darauf hinziehen soll, durch Lieferung, beziehungsweise Ueberlassung der rohen Materialien, insoweit sie auf der Gemarkung aufzubringen sind, durch Lieferung von Ziegelwaaren und Kalk, inwiefern diese Materialien durch die städtische Ziegelhütte aufzubringen sind, — Alles im beiläufigen Anschlag zu 300,000 fl., an dem Bau der fraglichen Eisenbahn sich zu betheiligen.

— Aus Meiningen. Vor einiger Zeit hatte sich hier eine Bande Meineidiger constituirte, welche ein Gewerbe daraus machte, daß Einer im Interesse des Andern falsche Eide leistete. Endlich wurden vier Gauner verhaftet, und man ermittelte nicht weniger als 32 Prozesse, in denen immer Einer für den Andern geschworen hatte. Vor einigen Wochen ist wieder eine solche aus drei Personen bestehende Bande entdeckt worden. Kürzlich kam einer dieser falschen Eide zur öffentlichen Verhandlung in zweiter Instanz. Das ganze Objekt, um welches es sich bei solchem gehandelt hatte, betrug noch nicht fünf Thaler! Diesmal griff die richterliche Ueberzeugung durch und das Erkenntniß lautete auf 18 Monate Zuchthaus. Sowohl die erste, als auch die zweite dieser Banden bestand fast durchweg aus hiesigen Bürgern.

— Sonderbare Häuser. In der Leipziger Straße zu Berlin wird ein Haus gebaut, das bis jetzt einzig in seiner Art. Der Weinbändler Krause läßt ein Haus bauen, das nur aus Kellern besteht — drei Stock hoch nichts als Keller! Doch diese werden durch die künstlich berechnete und ausgeführte Wölbung noch im dritten Stocke den gelagerten Weinen dieselbe kühle Atmosphäre geben, wie im tiefsten Keller. Als Gegenstück dazu hat einer der bedeutendsten Brauer von bairischem Bier, Herr Pfeiderer, auf seiner Besitzung bei Friedrichshain drei Stockwerke von Kellern unter der Erde erbaut, die durch ihre kühnen Bogenformen und gewaltigen Wölbungen Staunen erregen, welches man unten nur klappernd vor Kälte eingesehen kann, indem man für den untersten Keller, selbst in heißen Sommertagen, sich mit einem Pelze versehen muß, wenn man länger als einen Moment dort verweilen will.

— Aus Calabrien hat man Nachrichten über

Neapel vom 23. September, wornach die Insurgenten reichlich mit Geld versehen sind und streng Ordnung halten. Es macht einen bedeutungsvollen Eindruck auf die K. Truppen, daß der Ruf des Angriffs allemal lautet: „Es lebe der König! Nieder mit der Regierung!“ Wenn die Insurgenten nichts Anderes wollen, meint der dümmste Soldat, so könnte der König sich leicht Ruhe schaffen und ihr (der Soldaten) Leben schonen. Obschon es noch gar nicht, wie man Anfangs erwartete, zu einem offenen Kampfe gekommen, so haben die K. Truppen schon große Verluste erlitten. Die ganze Familie Romeo (sieben Personen) nimmt an dem Aufstand Theil; ein früherer Oberst des Ingenieurkorps zu Neapel, gleichfalls mit Namen Romeo, soll jetzt Alles leiten. Daß aus Mäta Subsidiën zustießen, läugnet wohl Niemand mehr. Die Fahne der calabresischen Insurgenten ist ein rothes Kreuz auf weißem Grund, umgeben von so vielen grünen Sternen, als Italien Staaten zählt. Weiß, roth und grün sind bekanntlich die italienischen Nationalfarben.

### Alte Geschichten.

#### Das gute Mädchen.

Einige Stunden vom Rheine zieht sich nordöstlich ein kleines Thal hin, welchem der Frühling nie vorbeigeht, ohne es mit einigen seiner lieblichsten Blumen zu beschenken. Ein Waldbach, der Krebs- und Forellen führt, rauscht zwischen losgerissenen Granitblöcken hin, und zerstreute Hütten lehnen sich sorglos an drohende Felsen, wobei man sich des Gedankens nicht erwehren kann, daß es gefährlich sei, zu viel auf den Schutz eines Stärkeren zu bauen.

Ich durchstreifte dieses romantische Thal zum ersten Male in einer ziemlich bunten Gesellschaft, die sich auf einem benachbarten Bade zusammengethan hatte. — W möchten Sie wohl in einer solchen Hütte leben? sagte eines unserer Frauenzimmer zu mir, welches das Land bisher nur aus den Dekorationen in der Oper kannte.

Warum nicht? antwortete ich; wenn mir nur Brod und Liebe nie ausgingen.

Ein junger Landgeistlicher, der mit von der Gesellschaft war und in der Gegend wohnte, hörte dies und nahm das Wort.

Fräulein, sagte er, wenn Sie mir erlauben, so erzähle ich Ihnen ein Geschichtchen, welches Ihnen zum Beweise dienen kann, daß in diesen elenden Hütten wenigstens einige von den Tugenden der goldenen Zeit zu Hause sind, die Sie an Ihren Gefner'schen Hirten so sehr bewundern.

Unsere Frauenzimmer hörten nicht sobald von einer Geschichte, als sie mit vereinten Stimmen in den Pfarren drangen, seine Idylle sogleich zum Besten zu geben. Die Gesellschaft setzte sich auf einige alte Baumstämme, die am Wege lagen, und der Erzähler begann wie folgt.

„Sehen Sie dort das ungeheure Felsstück? Es sind noch keine zehn Jahre, seit es sich von dem benachbarten Berge losgerissen hat. In seinem Fall begrub es eine dieser kleinen Wohnungen, den Sitz der Frömmigkeit und der kindlichen Liebe.“

Die meisten der Gesellschaft schauten gerührt nach

der Stätte des Unglücks. Einige Furchtsamere sahen ängstlich um sich, ob nicht allensfalls ein ähnlicher Unfall sie treffen könnte. Der junge Mann fuhr nach einem kleinen Stillschweigen fort:

„In jener Hütte lebte ein Mann, Namens Walter, mit einem Weibe und vier Kindern. Die älteste Tochter diente bei einem Landgeistlichen, von dem sie zu einer adeligen Dame kam, welche auf ihrem Gute lebte und das Mädchen, seines sanften, häuslichen Charakters und natürlichen Verstandes wegen, wie ein Kind hielt.“

„Walter war von Natur etwas schwermüthig und in sich gekehrt; das häufige Lesen in der Bibel und in einigen ascetischen Schriftstellern gab seinen religiösen Meinungen eine schwärmerische Richtung. Uebrigens führte er einen stillen, unbescholtenen Wandel, hing mit seltener Liebe an seiner Familie, und besorgte treu und fleißig seine kleine Wirkthchaft. Er führte in seinem Hause eine Art von Gottesverehrung ein, wobei er sich bisweilen vom Geist Gottes ergriffen wähnte und Reden aus dem Stegreif hielt. Der Prediger, in dessen Kirchspiel dieses Thal gehört, stellte ihn darüber zur Rede, und da er in seinen Meinungen Abweichungen von dem kirchlichen System bemerkte, so verfiel er ihm mit unkluger Härte den Genuß des Abendmahls.“

„Von jetzt an versank der arme Mann in Trübsinn und Zerstreuung. Er vernachlässigte den Feldbau, suchte sich ein einsames Plätzchen im Walde aus, verweilte Tage lang daselbst und glaubte Erscheinungen zu haben. Sein Weib grämte sich darob so sehr, daß sie in ein hitziges Fieber versiel und starb. Durch diesen Vorfall nahm die Zerrüttung in Walters Geiste und in seinem Hauswesen zu, und sein Schicksal wollte es, daß er in Verzweiflung endigen sollte.“

(Schluß folgt.)

### Die Kartoffelkrankheit.

Dr. Brodhag in Vörrach sucht das allmähliche Entstehen und Fortschreiten der Kartoffelkrankheit, schon lediglich darin, daß man sich eine Reihe von Jahren gewöhnt hat, die Kartoffeln wenige Wochen vor ihrer völligen Reife auszunehmen. Er entwickelt diese seine Ansicht in einem Aufsatz, den er in dem „Oberländer Boten“ einrücken ließ, und dem wir Folgendes entnehmen: „Dem treuen Beobachter der Natur konnte es nicht entgangen sein, daß in dem vegetativen Leben der Kartoffelpflanze ein rückgängiger Lebensprozeß seit manchen Jahren stattgefunden habe. Die Kartoffel vollendet ihr Wurzelleben, ihrer natürlichen Entwicklung gemäß, im Oktober, d. h. da ist sie unter der Erde zur Reife gelangt, nachdem ihr vegetatives Leben über der Erde etwa 4 Wochen früher seine Vollendung erreicht hat: dieses besteht in der Formation oder Bildung des Stengels, des Blattes, der Blüthe und der Samenkapsel. Die Mutter der Pflanze ist die Wurzel. Aus dem Grunde, daß man diese nicht mehr zur Reife gelangen ließ, kam es dazu, daß schon vor ungefähr 10 Jahren die Stauden sehr frühzeitig im Sommer zu kränkeln anfangen, und daß nun seit etwa 4 bis 5 Jahren, und von Jahr zu Jahr immer mehr, 8 Wochen vor dem sonst gewöhnlichen Auswachsen der Kartoffeln im August schon, die Stengel und Blätter well

und schwarz und dürr wurden in krankhafter Weise. Lange kämpfte dieses schuldlöse Pflanzenwesen unter dem Schutze göttlicher Langmuth gegen den schuldigen Unverstand der Menschen an; endlich erlag es, die Wurzel erkrankte mehr und mehr, die Pflanze verlor allmählig auch ihren höchsten Lebensgenuß, die Periode der Blüthe, in welcher hauptsächlich der Akt aller vegetativen Fortpflanzung begründet ist; einzelne armfelige Blümchen, sah man nur noch in den sonst so üppig blühenden Kartoffelfeldern. Endlich blieb auch, wie natürlich, die Bildung der Samenkapsel aus. — So geschah allmählig die Rückbildung des Lebensprozesses dieser Pflanze über der Erde in Folge des retrograden unter der Erde in der Mutter Wurzel. Schneidet ab die todte Staude — ihre kranke Mutter wird dadurch nicht gefunden! aber allmählig untergehen, wie ihr Trieb über der Erde.“

Von dieser Ansicht ausgehend, empfiehlt Dr. Brodhag dringend in diesem Jahr, in dem sich die Pflanze wenigstens so weit erhalten habe, daß die Möglichkeit durchblicke, sie durch vernünftige Behandlung wieder zu ihrer ursprünglichen Integrität zurückzubringen, die Kartoffeln, wie in früheren Zeiten, erst zu Ende Oktobers oder zu Ende Novembers auszumachen.

#### Einheimisches.

Dem unberufenen Verfasser des Gewerbevereins in Nr. 275 des Tagblatts muß ein Mitglied dieses Vereins erwidern, daß das Benehmen Derjenigen, welche einem ehrenwerthen Bürger die Aufnahme in einen sonst höchst harmlosen Verein versagten, in keiner Beziehung zu loben ist. Daß übrigens jener Ritter zu addiren weiß, namentlich daß z. B. 11 und 18 die Zahl 29 gibt, oder daß 2 mal 16 Loth Melange ein Pfund ausmachen, davon kann man sich stündlich überzeugen; aber gegen seine lügenhafte Behauptung muß ich mich feierlich verwahren, als habe der Gewerbeverein einstimmig die bekannte Erwiderung beschlossen; ich und noch mehrere Mitglieder, welche die Würde des Vereins besser zu ehren wissen, als der Lügenkorrespondent haben zu jenem Beschlusse nicht mitgewirkt.

[1] Die Besetzung des Notariats-Distrikts Hagsfeld betr.

Mittels Erlasses des hochpreislichen Justizministeriums vom 28. v. M. wurde die Verwaltung des Notariats-Distrikts Hagsfeld dem Assistenten Henninger in Liedolsheim übertragen, wovon die Bürgermeisterämter des Distrikts in Kenntniß gesetzt werden.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1847.

Großherzogl. Land-Amts-Revisionar.  
Schuster.

[1] Entmündigung.

Nr. 24,425. Der ledige volljährige Andreas Raufsch von Hagsfeld ist wegen Gemüthschwäche entmündigt, und Jakob Friedrich Raufsch von da als Vormund für denselben bestellt worden, was unter Hinweisung auf L.-N.-S. 509 hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1847.

Großherzogl. Land-Amt.  
Raufsch.

[1] Nr. 24,470. Am 2. d. M. wurden zu Mühlburg die unten beschriebenen Gegenstände entwendet, was wir zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

v. Dusch. C. Sticking. A. J.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände.

- 1) Ein Paar graue Buckskin-Beinkleider, mit Schlitzen und metallenen Knöpfen.
- 2) Eine weiße, schwarz gestreifte Piquetweste, mit 2 Reihen weißen metallenen Knöpfen.
- 3) Ein rothes Merinohalstuch, dreieckig mit weißen Tupfen.
- 4) Ein rothcattunenes Nástuch mit weißen Blumen.

[1] Grünwinkel. (Zwangsversteigerung.)

Dem Rosenwirth Exleben dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 2. Juli d. J. L.-N.-No. 17,960 unten beschriebene Liegenschaften Donnerstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr in der Rose dahier im Zwangswege zum zweitenmal öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolge, um das sich ergebende höchste Gebot, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realschuldgerechtigkeit zur Rose, Scheuer, Stallung, Wasch- und Backhaus, Schopf mit Schweinställen, sammt einem neuen Hintergebäude mit gewölbtem Keller.
- 2) Zwei Morgen Hofraube und Garten, einerl. dem Feldweg, anderl. Michael Mayers Wittwe dahier, vornen die Landstraße, hinten der Schleifweg.

Grünwinkel, den 4. Oktober 1847.

Das Bürgermeister-Amt.

Ruhm. vdl. Knäbel.

[2] Hagsfeld. (Zwangsversteigerung.)

Da bei der heute stattgehabten Liegenschaftsversteigerung des hiesigen Bürgers und Schumachermeisters Georg Adam Pfullendorfer, der Schätzungspreis von nachbenannten Liegenschaften nicht geboten wurde, so hat man Tagfahrt zur nochmaligen Versteigerung derselben, auf Donnerstag den 14. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolge, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Acker

- 1) 1 Viertel 1 Ruthen in den Heckenacker, neben Jakob Fried. Meinger und Bernhard Bierich. Schätzungspreis . . . 50 fl.
- 2) 1 Viertel 7 Ruthen in den Hofacker, neben Adam Burm und Michael Heim. Schätzungspreis . . . 25 fl.
- 3) 1 Viertel im Eichbäumle, neben Ludwig Raupp und Jakob Fr. Kirchenbauer. Schätzungspreis . . . 30 fl.
- 4) 1 Viertel 16 Ruthen beim neuen Brunnen, neben Hirschwirth Murr und Mart. Schleifer von Rintheim. Schätzungspreis . . . 30 fl.
- 5) 1 Viertel 10 Ruthen in der untern Waldgewann, neben Martin Lang und Andreas Weber. Schätzungspreis . . . 30 fl.
- 6) 30 Ruthen in den untern Grabenacker, ne-

- ben Jb: Fried. Pfullendorfer und Adam Bollmer. Schätzungspreis 50 fl.
- 7) 1 Viertel in der untern Baldgewann, neben Friedrich Kastner und Andreas Bickels Wittwe. Anschlag 40 fl.
- 8) 37 Ruthen am äußern Neuhaag, neben Jb. Fried. Meinger und Gg. Fried. Steb. Schätzungspreis 30 fl.
- 9) 25 Ruthen in den äußern 14 Morgen, neben Martin Lang und Adam Gierich. Schätzungspreis 20 fl. [3]
- 10) 1 Viertel im Sänsteigerfeld, auf beiden Säumen, neben Christoph Burms Wittwe und der Erbschaft. Schätzungspreis 80 fl.
- Hagsfeld, den 23. September 1847.  
Das Bürgermeisteramt  
Linder. vdt. Rausch.

[2] (Liegenschaftsversteigerung)  
Dem Andreas Martin, Bürger und Tagelöhner dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 14. Juli d. J. Nr. 17,538 die unten benannten Liegenschaften Samstag den 16. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangsweg öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dem Versteigerungsverfuch dieser Güter, welcher am 23. v. M. auf dem hiesigen Rathhause stattfand, gar keine Liebhaber erschienen sind, und deshalb der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis erreicht werde.  
Hofraithe und Gebäude.

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer mit Stallung und vier neuerbauten Schweinställen, mitten im Dorf, Haus Nr. 30, neben Johann Martin Heim und Andreas Heim, nebst 1 Viertel 5 Ruthen Hausplatz und Garten, worauf obige Gebäude sich befinden.  
Ackerland.
- 2) 31 Ruthen 5 Fuß im mittlern Feld, außerhalb dem kleinen Sträßle, neben Martin Schleifer und Jak. Friedr. Eberhardt.
- 3) 1 Viertel 2 Ruthen in den Spizacker, neben Isidor Veith und Martin Eberhardt.
- 4) 1 Viertel 1 Ruthe 5' in der Krummreuth, neben Isidor Veith und Gg. Stoll.
- 5) 1 Viertel 22 Ruthen im untern Feld, außen am kleinen Sträßle, zweites Gwännle, neben Friedr. Schucker und Jakob Schucker.  
Rintheim, den 24. September 1847.  
Das Bürgermeisteramt.  
Burst. vdt. Schleifer.

[1] Mühlburg. (Zwangsversteigerung.)  
In Gemäßheit richterlicher Verfügung vom 26. Juni d. J. Nr. 16,229 wird Montag den 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr bei Kaffewirch Frei, Wittwe dem Maurer Andreas Börner dahier,  
1) Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Stallung, Hofraithe und Garten in der Schaafgasse, neben Wilhelm Pfeifer und Johann Balschburger.  
2) Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Stallung, Hofraithe und Garten in der Schloßgasse, neben Georg Fischer und Karl Engelhart.

- 3) Zwei Viertel Acker im neuen Feld, neben Sebastian Hoffsch und Thomas Börner, Wittwe.  
4) Zwei Viertel Acker daselbst, neben Jakob Imberi und Jakob Werner  
40 fl. im Vollstreckungswege zum zweitenmal versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.  
Mühlburg, den 4. Oktober 1847.  
Das Bürgermeisteramt.  
Ruffner.

**Bekanntmachung.**

Nro. 4,747. Mittwoch den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr wird die Lieferung von ungefähr 48 Cubikenthen Kies, zur Einlieferung der Eisenbahn zwischen Karlsruhe und Bruchsal öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist bei der Station Durlach. Karlsruhe, den 1. Oktober 1847.

Großh. Sad. Post- und Eisenbahnamt.  
Der Vorstand. Der Bahn-Ingenieur.  
v. Kleudgen. Barf.  
vdt. Rest.

**Düngermitel.**

[2] In der Gemischen Fabrik bei Karlsruhe von Otto Pauli werden folgende Düngermitel zu den beigefügten Preisen abgegeben, als:

- Fruchtdünger . . . 1 fl. 24 fr. per Malter.  
Wiesendünger . . . 1 " 12 " " "  
Kleedünger . . . 1 " 12 " " "

Diese Düngermitel, von welchen ungefähr 6 Malter auf den Morgen erforderlich sind, werden in ähnlicher Weise, wie der Gyps auf Acker und Wiesen ausgebreitet.  
Der Fruchtdünger wirkt am vollständigsten, wenn derselbe im Spätjahr zugleich mit der Saat untergeegget wird.

**Empfehlung.**

[1] Bei Unterzeichnetem sind wieder eine Auswahl der beliebtesten Kalender angekommen, zu deren gefälliger Abnahme sich bestens empfiehlt.  
Mühlburg, im Oktober 1847.  
Meschenmoser, Buchbinder.

[2] (Verkauf.) Eine vollständige Conditorei und Laden-Einrichtung ist billig zu kaufen.  
Nähere Mittheilung giebt  
Bühl, den 2. Oktober 1847.  
Das Geschäfts-Bureau  
Walchner.

[3] (Lehrlingsgesuch.) Unter sehr annehmbaren Bedingungen wird in eine hiesige Schlosserwerkstätte ein Lehrling gesucht. Im Comptoir dieses Blattes das Nähere.

[2] (Logis.) Lange Straße Nr. 135 am Eck des Marktplazes sind 3 möblirte Zimmer nebst großem Salon zu vermieten, davon können aber auch einzelne möblirte Zimmer abgegeben werden. Näheres im 4. Stock daselbst zu erfragen.

[2] (Logis.) In der Karl-Friedrichstraße Nr. 4 ist der dritte Stock zu vermieten, derselbe kann schon bis 23. Oktober d. J. oder 23. Januar 1848 bezogen werden. Näheres unten beim Hauseigentümer selbst.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsh.